

## Seniorenwanderung ins ehemalige Kloster Breitenau

Dienstag, den 19.März

Weil die Wege nach der langen Frostperiode ein normales Wandern derzeit nicht zulassen, wählte ich für die heutige Wanderung eine Wegstrecke auf überwiegend befestigtem Untergrund aus. Wir starten am „Speckenplatz“ in Büchenwerra. Kurz danach stehen wir vor der im September 2010 eingeweihten Kilianskapelle.

Schon um 680 soll der Missionar Kilian hier am „Buchenwerder“ – dem heutigen Büchenwerra – vorbeigekommen sein und eine hölzerne Kapelle erbaut haben. Später wurde sie in Stein neu erbaut. Doch 1256 muss sie in einem schlechten Zustand gewesen sein, weshalb ihr Vogt Gottfried von Reichenbach, sich an seinen Lehensherrn – den Bischof von Würzburg – wandte und ihm vorschlug, die Kapelle samt dem Lehen auf das benachbarte Kloster Breitenau zu übertragen. Was dann auch geschah. Für dieses „Geschenk“ sollten die Benediktiner des Klostere jedes Jahr am Kilianstag (8.Juli) eine Prozession zur Kapelle zu veranstalten.



Heute finden am neuen Standort der Kapelle in der warmen Jahreszeit an den Sonntagen nachmittags regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt. Sie werden vom betreffenden Förderverein organisiert. Statt eines Eintrittspreises wird um Spenden gebeten, damit die

Kapelle noch mit einer Glocke ausgestattet werden kann.



Auf dem Radweg entlang der Fulda links und dem Waldrand rechts sind wir sauberen Fußes bald am Ortsrand von Guxhagen. Unter der großen Brücke der Umgehungsstraße lockt uns ein kleines Abenteuer. Denn statt den normalen Weg durch den Ort und über die

Fuldabrücke zu nehmen, benutzen wir die etwa 70 Stufen des Dienstweges, um auf die Straßenbrücke zu gelangen. Das ist je nach Fitness mehr oder weniger anstrengend. Auf jeden Fall sind wir auf diese Weise schneller beim ehemaligen Kloster Breitenau, das in seiner Blütezeit das bedeutendste in der hessischen Landgrafschaft war.



Der damals in seiner Burg auf dem Basaltkegel bei Holzhausen am Hahn residierende Hessengaugraf Werner IV von Gröningen stiftete 1113 das Kloster „in der breiten Aue“ zwischen Fulda und Eder – daraus wurde später „Breitenau“.



1119 zogen 13 Benediktinermönche ein, die über einen längeren Zeitraum das Kloster und insbesondere die mächtige Klosterkirche – eine sogenannte Pfeilerbasilika der Hirsauer Baukunst – erbauten.

Mit der 1527 durch Landgraf Philipp den Großmütigen eingeleiteten Reformation ließ er alle Klöster in seiner Landgrafschaft schließen und die Mönche entschädigen. Das Kloster wurde zu einem Hofgut umgebaut, später zu einem Lustschloss, bis es im Dreißigjährigen Krieg stark beschädigt und der Glocken und der Bibliothek beraubt wurde.

1874 begann dann die „düstere Zeit“ für das alte Kloster, als man mit der dort eingerichteten Landesarmenanstalt begann, Menschen wegzusperren. Landstreicher, Bettler und Prostituierte wurden nach dort abgeschoben und zur Arbeit gezwungen. In das 54 m lange Längsschiff der Klosterkirche wurde zu diesem Zweck eine Trennwand eingebaut, sodass in ein und demselben Gebäude auf der Chorseite die Gottesdienste der evangelischen Gemeinde Guxhagen gefeiert und auf der anderen Seite die Inhaftierten ihr armseliges Leben fristen mussten.

Es sollte aber noch schlimmer kommen: 1933 wurde von den Nazis ein Sammellager für die im Deutschen Reich entstehenden Konzentrationslager eingerichtet, in das dem Regime unliebsame Menschen – Sozialisten, Kommunisten und Gewerkschaftler – eingesperrt wurden. Später kamen viele Zwangsarbeiter hinzu, die aus ihren Ländern abgezogen wurden, um in der Landwirtschaft, aber vor allem in der Industrie, schwere Arbeit zu verrichten. Hinzukamen auch die Juden, von denen die Ärztin Lilly Jahn nach 2002 einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde, als ihre Briefe unter dem Titel „Mein verwundetes Herz“ an ihre in Immenhausen lebenden Kinder veröffentlicht wurden.

Offiziell ließ die amerikanische Militärregierung 1949 die Landesarbeitsanstalt schließen. Doch selbst danach ging das Wegsperrn in dem Landesfürsorgeheim des Landeswohlfahrtsverbandes ab 1952 weiter. Dieses Heim war die einzige geschlossene Anstalt für „erziehungsschwierige weibliche Jugendliche“ in Hessen.

Die spätere RAF-Terroristin Ulrike Meinhoff sorgte mit ihrer Kritik an den Zuständen im Heim, dass es endlich 1973 aufgelöst wurde.

Wir haben die Gelegenheit in der in der ehemaligen Zehntscheune untergebrachten Gedenkstätte uns mittels eines Filmes vor Augen führen zu lassen, wie es in dem ursprünglich „heiligen Kloster“ 100 Jahre lang zugeht.





Zuletzt dürfen wir uns noch den Teil der ehemaligen Klosterkirche anschauen, der den Guxhagenern als Gotteshaus dient.

Wir benutzen dann jenen Weg hinauf zum Fuldaberg, den am 30. März 1945 – einen Tag vor dem Eintreffen der amerikanischen Befreier

– 28 Zwangsarbeiter des Lagers gehen mussten, um sich dort ihr eigenes Grab zu schaufeln, ein Massengrab, erschossen von Angehörigen der Kasseler Gestapo.

Oberhalb am Weg erinnert ein Gedenkstein an diese verbrecherische Untat.



Auf dem Feldweg runter nach Büchenwerra holen wir uns dann doch noch schmutzige Schuhe. Aber was macht das schon aus im Verhältnis zu den armen Menschen, die in der „Breitenau“ gequält wurden.

Am Speckenplatz lassen wir dann noch zwei „Geburts- tagskinder“ hochleben, Edith

Langhorst und Willi Rohde.

*Horst Diele*